

Gemeinden fürchten um ihre Pfarrstellen - auch in Schönfeld

Von Claudia Marsal

Die Büchsel-Stiftung will den Sollstellenplan prüfen lassen und erneuert die Zusage, sich weiterhin finanziell zu beteiligen.

UCKERMARK. Einige Gemeinden in der Uckermark fürchten um ihre Pfarrstellen. Schönfeld gehört dazu. Hintergrund der Sorge ist der im Herbst vergangenen Jahres im Ev. Kirchenkreis Uckermark beschlossene Sollstellenplan. Denn dieser weist Fallstricke auf, wie die Gemeindegliederin Ute Eisinger erklärt. „Es ist so, dass alle Pfarrstellen aus Zuweisungen der Landeskirche finanziert werden, die wiederum aus der Kirchensteuer der Gemeindeglieder umgelegt sind. Verteilt wird nach einem Schlüssel. Aber gerade auf dem Land haben viele Kirchengemeinden selbst zusätzlich mitfinanziert, beispielsweise durch die anteilige Überweisung ihrer Pachteinahmen. Sie haben das getan, und wollen das auch weiterhin tun, um möglichst nah an den Menschen zu sein! In unserem Fall war außerdem die Carl-Büchsel-Stiftung ein verlässlicher Partner“, stellt die Finanzerin der Kirchengemeinde Schönfeld heraus: „Bislang war das auch gewünscht, auch im Interesse des Kirchenkreises und wei-

terer Stellen. Nun offenbar nicht mehr. Warum wissen wir nicht! Und das, obwohl unsere Gemeinden und die Stiftung weiterhin dazu finanzieren wollen!“ Der Stiftungsvorstand sieht das als ein Zeichen für die drohende Auflösung der Schönfelder und einiger anderer Pfarrstellen. Deshalb ist sie mit der Stiftung jetzt an die Öffentlichkeit gegangen. „denn die Zeit drängt. Im Frühjahr 2024 wird schon wieder über den neuen Sollstellenplan diskutiert. Bis dahin müssen wir die Entscheider dafür sensibilisieren. Fakt ist, dass der Stiftungsvorstand mit der aktuellen Beschlussvorlage nicht einverstanden ist und dass er das rechtlich

prüfen lassen wird und den Gemeindegliederinnenrat darin unterstützt.“ Schließlich sei die Stiftung 2005 zu diesem Zweck gegründet worden. „Die Gemeindeglieder sahen damals schon, dass die Zahl der Mitglieder sinkt und dass diese Entwicklung nicht aufzuhalten ist. Wir haben deshalb überlegt, was man auf ehrenamtlicher Basis tun kann, um unsere Pfarrstelle zu erhalten. Oder ist dieses ehrenamtliche Engagement nicht mehr gefragt?“ In der Zwischenzeit habe man das Stiftungsvermögen von 150 000 Euro auf 500 000 Euro mehr als verdreifachen können, so Eisinger: „Hunderttausende Euro sind außerdem in Projekte

geflossen, die nicht nur den Kirchenmitgliedern, sondern allen Bewohnern der Region zu gute kommen, beispielsweise beim Internationalen Musikpreis, bei den Sommerfreizeiten, Feiern und Ausflügen, nicht zu vergessen im Seniorenzentrum Ludwigsburg und im Labyrinthpark Malchow.

Auch die Zufinanzierung der Pfarrstelle hat stets geklappt.“ Die Stiftung stellt klar, dass es nicht um den aktuellen Pfarrer als Person gehe, denn dessen Posten sei davon nicht betroffen. „Aber was wird, wenn er in drei bis vier Jahren aufhört? Gerade wenn jemand in Ruhestand geht, ist doch die Gefahr groß, dass man die Stelle auslaufen lässt. Dabei hatten wir in der Stiftung die Idee, Theologiestudenten ein Stipendium anzubieten, wenn sie nach dem Abschluss in unseren Pfarrsprengel kommen. Damit können wir ja nicht beginnen, wenn unklar ist, ob es die Stelle überhaupt noch gibt und der Sprengel nicht stattdessen von Pfarrern aus der Umgebung mitbetreut wird.“ Auch Stiftungsvorstand Professor Reinhard Büchsel sieht diese Entwicklung sehr kritisch: „Unsere Bereitschaft, weiter mitzufinanzieren, ist da.“



Dr. Dieter Boeck, Dietlind von Zitzewitz, Ute Eisinger, Prof. Reinhard Büchsel, Rainer Brennenstuhl, Frank Titschert, Ada Hammerschmidt und Dr. Axel von Heyden setzen sich für den Erhalt der Pfarrstelle ein.

FOTO: PRIVAT

Kontakt zur Autorin
c.marsal@nordkurier.de